



Die Stadt Regensburg informiert

Bei uns

**JETZT WIRD
AUFGERÄUMT!**

Spannende Arbeiten
auf dem Areal der
Nibelungenkaserne

**ALS DAS LEBEN IN
DIE STADT EINZOG**

350 Jahre
Immerwährender
Reichstag



**KONTRAST-
PROGRAMM FÜRS
HOHE KREUZ**

Neues Jugend- und
Familienzentrum
im Stadtosten

**DER WEG ZU DEN
EIGENEN VIER**

WÄNDEN
Förderprogramm
hilft Familien mit
Kindern



**Keine Lust
auf Termine**



**Herren-
Haarschnitt 9.-€**

**FRISEUR
KLINGER**

Damen • Herren • Kinder

Gärtnerstraße 14
93059 Regensburg
Telefon 09 41 / 4 54 68

DP

...FeuerKultur



So einzigartig wie Sie! **IHR OFEN.**
Individuell geplant und handwerklich gebaut von
Ihren Nabburger Ofenbauern. Denn Ihre
Zufriedenheit am gemütlichen Feuer ist unsere
Motivation.

WERKSTÄTTEN FÜR OFENBAU

RITTMAYER & Partner GmbH www.w-f-o.de
92507 Nabburg Oskar-von-Miller-Straße 3 09433 - 3 38



Die Johanniter sind immer für Sie da!

Ob Pflegedienst, Hausnotruf, Menüservice, Fahrdienst, Erste Hilfe oder Kindertagesstätten.

Direktwahl der Fachbereiche in Ostbayern:

- Ambulante Pflege: 0941 46467140
- Kindertagesstätten: 0941 46467180
- Hausnotruf: 0941 46467120
- Sanitätsdienste: 0176 16969100
- Menüservice: 0941 46467120
- Fahrdienste: 0941 46467150
- Erste-Hilfe-Ausbildung: 0941 46467110
- Rettungsdienst: 0941 46467160

www.johanniter-regensburg.de | www.facebook.com/JUHBayern

**DIE
JOHANNITER**



Aus Liebe zum Leben

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vielleicht erinnern Sie sich: Im letzten Heft haben wir Sie darauf hingewiesen, dass wir mithilfe einer Leserbefragung ergründen wollten, ob Sie Bei uns auch wirklich regelmäßig in Ihrem Briefkasten vorfinden, ob Sie die Artikel in unserer städtischen Zeitschrift interessieren und was wir vielleicht noch optimieren können, um Ihrem Informationsbedürfnis besser Rechnung zu tragen.

Mittlerweile liegt uns das Ergebnis dieser telefonischen Umfrage vor. Natürlich konnten sich nicht alle Regensburgerinnen und Regensburger dazu äußern. Aber die Antworten der rund 350 Befragten haben uns doch gezeigt, dass wir mit unserer Arbeit nicht ganz falsch liegen. Rund 50 Prozent haben uns die Schulnoten 1 oder 2 gegeben. Und knapp die Hälfte aller Befragten hat angegeben, dass sie für die Lektüre von Bei uns im Schnitt 15 Minuten aufwenden. Das beweist uns, dass Sie sich für unsere Themen interessieren, dass Sie Bei uns gerne lesen, und darauf sind wir sehr stolz! Ganz ausdrücklich möchten wir uns bei allen bedanken, die mitgemacht haben.

Aber natürlich ist das kein Grund, sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, unsere Themen breit zu streuen und unsere Berichterstattung so informativ wie möglich zu gestalten. Für alle Anregungen, aber auch für konstruktive Kritik von Ihrer Seite sind wir sehr dankbar. Wenn Sie dies telefonisch tun möchten, dann rufen Sie uns an unter 507-4101, oder schicken Sie uns eine E-Mail an pressestelle@regensburg.de.

Allerdings sollten Sie dabei berücksichtigen, dass Bei uns eine Informationszeitschrift der Stadt Regensburg ist, die sich grundsätzlich nur mit Themen rund um die Stadtverwaltung beschäftigt. Deshalb können und wollen wir nicht mit den freien Medien in unserer Stadt in Konkurrenz treten.

Aber weil es durchaus auch rund ums Alte und Neue Rathaus viel Interessantes und Informatives zu berichten gibt, sind wir sehr zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft Bei uns ansprechend für Sie gestalten können. Wir bedanken uns bei all denen, die uns über die Jahre die Treue gehalten haben, und hoffen, dass wir auch immer wieder neue Leserinnen und Leser hinzugewinnen.

Ihr Bei-uns-Redaktionsteam

Inhalt

- 04 Nibelungenkasernenareal**
Jetzt wird aufgeräumt!
- 08 Der Weg zu den eigenen vier Wänden**
Wohneigentumsförderung hilft Familien
- 10 Zuversicht für junge Menschen**
Kompetenzagentur und Kontaktstelle feiern
- 13 Große Bühne für Regensburg**
350 Jahre Immerwährender Reichstag
- 16 Hoher Besuch**
Bundespräsident lobt Regensburg
- 19 Kontrast-Programm**
Neues Jugend- und Familienzentrum
- 22 Wissen, wen Sie fragen können**
Stadtteilprojekt für den Osten
- 26 9 Städte - 9 Partner**
Aktuelles aus den Partnerstädten
- 29 Hätten Sie's gewusst?**
Wie die Praline in den Reichstag kam
- 31 Mitmachen und gewinnen**
Rätselcke

An dieser Bei-uns-Ausgabe haben mitgewirkt (von links):
Emerenz Magerl, Dagmar Obermeier-Kundel, Rolf Thym,
Peter Ferstl, Juliane von Roenne-Styra.





Nibelungenkaserne: Jetzt wird aufgeräumt!

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Wo künftig ein Wohngebiet, ein Technologiepark und die neue Berufliche Oberschule eine Heimat finden werden, muss jetzt erst einmal aufgeräumt werden. Baufeldfreimachung nennt der Fachmann das, was derzeit auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne vor sich geht. Was sich zunächst eher nüchtern anhört, ist in Wirklichkeit aber eine spannende Sache, für die man Fingerspitzengefühl, Sachverstand, Teamgeist und nicht zuletzt auch einiges an finanziellen Mitteln aufbringen muss.

Zwischen Galgenbergstraße und dem Unterislinger Weg haben Nationalsozialisten, die US-Army und die Bundeswehr ihre Spuren hinterlassen. Damit das Areal künftig für nicht-militärische Zwecke genutzt werden kann, sind umfangreiche Vorarbeiten nötig, erklärt Projektleiter Josef Bösl vom Amt für Wirtschaftsförderung. Rund 14 Millionen Euro sind dafür veranschlagt - eine Summe, die viel darüber aussagt, dass es nicht damit getan ist, das Gelände einfach nur zu planieren, um anschließend gleich mit dem Bauen anzufangen. Neben zahlreichen Fachfirmen, die sich beispielsweise um die Entmunitionierung oder die Entsorgung von belastetem Baumaterial kümmern, arbeitet in der Stadtverwaltung ein Team aus acht unterschiedlichen Ämtern eng und effektiv zusammen, dass alles wie am Schnürchen klappt und die ambitionierten Zeitpläne für den Neubau der Beruflichen Oberschule und des Technologiezentrums auch eingehalten werden können.

Archäologische Untersuchungen

Zunächst einmal sind archäologische Untersuchungen notwendig, denn ein Skelettfund vor etlichen Jahrzehnten im Bereich südlich des sogenannten großen Schlangenbaus hatte das Bayerische Lan-



→ Ein Team aus acht unterschiedlichen Ämtern der Stadtverwaltung arbeitet eng und effektiv zusammen, um die ehrgeizige Planung für das Areal so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen



desamt für Denkmalpflege zu der Vermutung veranlasst, dass sich dort ein Gräberfeld befinden könnte. Wenn dem so ist, müssen die Gebeine fachgerecht freigelegt, dokumentiert und möglicherweise auch an einem anderen Ort wieder bestatet werden.

Da auch ganz im Süden des Areals vorgeschichtliche Bodendenkmäler kartiert sind, werden sicherheitshalber auf einigen Freiflächen zusätzliche Baggersondagen angelegt und später auch baubegleitend archäologische Untersuchungen vorgenommen.

Suche nach Blindgängern

Als Flakkaserne und militärische Übungsfläche war das Gelände während des Zweiten Weltkrieges Ziel zahlreicher Luftangriffe. Glücklicherweise fertigte die US-Army unmittelbar nach dem Bombardement Luftaufnahmen an, die nicht nur die rund 60 Trichter dokumentieren, die entstanden, als dort tatsächlich Bomben explodierten. Sie geben auch Aufschluss darüber, wo Blindgänger niedergegangen sind, also Spreng- oder Splitterbomben, die nicht detonierten, sondern möglicherweise noch hochexplosiv sind. Nur ein Fachmann kann die nicht einmal einen Millimeter großen Pünktchen auf der Karte als Blindgängerverdachtspunkte identifizieren.

18 solcher Punkte haben die Experten auf dem Areal ausfindig gemacht. Jedem einzelnen gehen sie nach. Dabei reicht es durchaus nicht aus, in die Tiefe zu graben, denn aus der Kartierung geht nicht hervor, wie die Bomben auf dem Boden auftrafen. Erfolgte der Einschlag nämlich schräg, dann kann sich der Blindgänger auch noch rund zehn Meter vom Einschlagloch entfernt im Erdreich befinden. Aus diesem Grund muss der Boden schichtweise in einem rund vierhundert

Quadratmeter großen Bereich überprüft und ggf. abgehoben werden. Mittels nachgeschobener Sonden kann dann ausfindig gemacht werden, ob der Blindgänger noch im Boden schlummert oder ob er bereits entschärft wurde.

Denn eine Übersicht über bereits entschärfte Bomben gibt es nicht. „Man kann aber davon ausgehen, dass die Amerikaner das Gelände sorgfältig geräumt haben, als sie dort einzogen“, meint Bösl. Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass zehn Verdachtspunkte bereits sondiert wurden - ohne einen Bombenfund. Dennoch will man auf jeden Fall auf Nummer

sicher gehen und so werden auch die restlichen acht verdächtigen Stellen noch in diesem Jahr mit hohem technischem und finanziellem Aufwand untersucht. „Wir gehen auf jeden Fall jedem einzelnen Verdachtsmoment nach“, betont der Projektleiter. Außerdem sei angeordnet worden, dass jede Bautätigkeit im Tiefbaubereich sicherheitshalber von Fachleuten einer Munitionsbergungsfirma begleitet werden muss.

Kampfmittelräumung

Auch die Bombentrichter sind nur aufgrund der vorhandenen Luftaufnahmen



→ Auch Geschirr aus der NS-Zeit wurde zum Auffüllen der Bombentrichter verwendet Foto: Bianca Thiel

Hintergrund

Schon kurz nach dem Erwerb des Kasernenareals im Oktober 2011 wurde die Stadt mit der Frage konfrontiert, wann man denn dort eine Wohnung kaufen könne. Insider wissen, dass es bis dahin ein vergleichsweise langer Weg sein kann. Deshalb versuchen wir in der mehrteiligen Serie zum Kasernenareal interessierten Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen, welche Verfahren und Prozesse für die Umsetzung eines solchen Entwicklungsprojekts notwendig sind und wie diese ablaufen müssen, damit man am Schluss das gewünschte Ergebnis erreicht.

zu lokalisieren, denn natürlich wurden sie bereits kurz nach den Angriffen so schnell wie möglich wieder aufgefüllt. Neben Schutt und Trümmern stießen die Fachleute, die für die Kampfmittelräumung zuständig sind, auch auf Geschirr, das im Kasino zu Bruch gegangen war, und auf Überreste von Gewehren und Munition, die offenbar kurz vor der Kapitulation in den Kratern noch entsorgt worden waren.

Die Luftbilder dokumentieren auch, dass die US-Luftwaffe gezielt den technischen Bereich der Nibelungenkaserne bombardierte. Die Mannschaftsunterkünfte wurden dabei weitgehend verschont, mögli-

cherweise deshalb, weil man damals bereits damit rechnete, nach einem Sieg das Kasernenareal für eigene Zwecke zu vereinnahmen.

Beseitigung von Altlasten

Genauso kam es dann auch. Von 1945 bis 1965 nutzte das 11. US-Kavallerieregiment die Anlage, die sicherlich vielen Regensburgern noch als Fort Skelly ein Begriff ist. Zwar wurde in dieser Zeit an der Grundstruktur der Kaserne mit Wohnungen, Versammlungs- und technischem Bereich wenig geändert, doch passten die Besatzungstruppen die Gebäude ihren hygienischen Standards an und sparten

nicht mit Schädlingsbekämpfungsmitteln wie DDT und anderen Schadstoffen, die sich heute immer noch vor allem im Putz und teilweise in den Böden finden. Ein Problem nicht nur bei einem Abbruch - denn die kontaminierten Baustoffe müssen gesondert auf einer Sondermülldeponie entsorgt werden - sondern vor allem dann, wenn die Gebäude weiter genutzt werden sollen. Deshalb muss jetzt - abhängig von der jeweiligen Nutzung - ein ganz spezielles Sanierungskonzept für die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude entwickelt werden.

Auch dem Verdacht, dass Teile des Bodens möglicherweise mit Altlasten belastet sein könnten, gehen die Experten natürlich nach. Untersuchungen von 40 verdächtigen Flächen wurden bis zum Ende des vergangenen Jahres durchgeführt mit dem Ergebnis, dass das Gefährdungspotenzial für das Grundwasser sehr gering ist. Dennoch wird dort, wo Sanierungsbedarf festgestellt wurde und Schadstoffe in den Erdboden eingedrungen sind - beispielsweise im Bereich von Betankungsfeldern und Heizöllagern, bei Panzerwaschplätzen oder bei Abschmierampen im Außenbereich - der Boden ausgetauscht, so dass keinerlei umwelt- und gesundheitsgefährdende Rückstände zurückbleiben. Weil sich die Kontamination in manchen Bereichen bis zu einer Tiefe von fünf Metern erstreckt, geht es dabei teilweise um nicht unerhebliche Aushubmengen. Die Bodensanierung wird ebenfalls durch einen Fachgutachter überwacht und dokumentiert.

Unterirdische Anlagen

Weil die meisten Leitungen auf dem Areal noch aus der Zeit des Nationalsozialismus stammen und vollkommen marode sind, muss das gesamte Ver- und Entsorgungssystem neu aufgebaut werden. Dies erfordert natürlich, dass die alten Leitungen weitgehend beseitigt werden. Die größten Probleme bereitet dabei der Abbruch der Heizkanäle, die einst vom Heizkraftwerk aus alle Gebäude auf dem Gelände mit heißem Wasser versorgten. „Die Leitungen in diesen zum Teil begehbaren und sehr massiven Betonbauwerken sind größtenteils mit asbesthaltigem Material isoliert“, erklärt Bösl. Der Ausbau dieser Dämmstoffe dürfe nur mit Schutzkleidung erfolgen. Eine halbe Mil-



→ Experten entsorgen die mit asbesthaltigem Material isolierten Heizleitungen



→ Säuberlich getrenntes unbelastetes Baumaterial wird für andere Zwecke weitergenutzt

lion habe man für den Rückbau veranschlagt – „also wirklich kein Pappenstiel!“ Ob einige der auf dem Areal vorhandenen Löschwasserspeichern und Rückhaltebecken als Regenwasserspeicher für die Grünflächenbewässerung oder für andere Zwecke weiter genutzt werden können, wird momentan noch untersucht.

Auch die Entsiegelung der befestigten Flächen ist Teil der Baufeldfreimachung. Da es dabei keinerlei Hinweise auf Belastungen gibt, wird ein Teil des Baumaterials möglicherweise als Unterbau für Straßenneubauten dienen oder für den Aufbau von Lärmschutzwällen verwendet werden können. Interessant ist in diesem Zusammenhang sicherlich auch, dass der Anteil der Frei- und Grünflächen künftig deutlich höher sein wird als zu Zeiten der militärischen Nutzung.

Gebäudeabbrüche

Mit dem Abbruch der fast 50 Einzelgebäude, die nicht unter Denkmalschutz stehen, wurde im September 2012 begonnen. Bis Mitte 2014 sollen auch die letzten Gebäude dem Erdboden gleichgemacht sein. In den meisten Gebäuden sind Schadstoffbelastungen nachgewiesen worden, die als gefährlich einzustufen sind, wie beispielsweise Insektizide in den Wänden oder Asbest und Holzschutzmittel.

Für jedes dieser Gebäude gibt es deshalb ein detailliertes Schadstoffkataster und ein eigenes Entsorgungskonzept. Damit bei der Entsorgung keine Fehler passieren, arbeitet die mit dem Abriss beauftragte Fachfirma eng mit einem Team von Schadstoffgutachtern zusammen.



→ Die ehemalige Trinkwasserversorgungsanlage der US-Army wird künftig Fledermäusen ein Zuhause bieten

Leserreaktionen

Zum Tanzen ins Fort Skelly

Unsere Berichterstattung über die Geschichte der Nibelungenkaserne in der letzten Ausgabe von Bei uns weckte in unserer Leserin Rosemarie Schwesig die Erinnerung an die Zeit, als amerikanische Truppen in der Nibelungenkaserne stationiert waren, die damals Fort Skelly hieß.

„In den 60er-Jahren“, so schreibt sie in einer E-Mail, „gab es einmal pro Woche abends einen Shuttlebus vom Peterskircherl weg zum Fort Skelly. Da konnten Mädchen und Frauen (Männer auch???) mitfahren zwecks Begegnung mit den amerikanischen Soldaten zum Tanzen und Unterhalten. Das war eine gute Gelegenheit für mich, mein Schulenglisch aufzufrischen bzw. zu verbessern.“

Anfangs verstand ich kaum was, aber als ich im Sommer 1964 als domestic help nach England ging, hatte ich doch schon wieder einiges gelernt, und ich hab mich etwas leichter getan mit dem Eingewöhnen.“

Erinnern Sie sich auch an ähnliche Erlebnisse? Dann schreiben Sie uns doch an pressestelle@regensburg.de.



Förderprogramm hilft Familien: Der Weg zu den eigenen vier Wänden

VOLKMAR WENZEL

Gerade für Familien mit Kindern ist der Wunsch nach den eigenen vier Wänden aus finanziellen Gründen oft nicht so einfach zu erfüllen. Was viele aber nicht wissen: Mit günstigen Darlehen, Zuschüssen und Förderprogrammen von Stadt und Freistaat Bayern können Finanzierungslücken überbrückt werden. In Regensburg gibt es seit Kurzem eine zusätzliche Hilfe: Ob Neubau oder Gebrauchterwerb - für jedes Kind wird ein einmaliger Zuschuss gewährt.

Da die Fördermittel nicht in unbegrenztem Umfang zur Verfügung stehen, ist deren Vergabe an Einkommensgrenzen gebunden.

Sie entsprechen je nach Familiengröße in etwa folgendem Bruttojahresverdienst:

Einpersonenhaushalt	28 100 Euro
Zweipersonenhaushalt	42 400 Euro
Alleinerziehende mit einem Kind	43 900 Euro
Paar mit einem Kind	53 100 Euro
Paar mit zwei Kindern	63 900 Euro
Paar mit drei und mehr Kindern	74 600 Euro

Voraussetzung Eigennutzung

Um die Förderung auf angemessenen familiengerechten Wohnraum zu beschränken, sind Obergrenzen für die Wohnfläche vorgegeben. Für eine vierköpfige Familie beispielsweise darf eine Eigentumswohnung in der Regel bis zu 100 Quadratmeter, ein Haus bis zu 130 Quadratmeter groß sein. Grundsätzlich gilt bei jeder Förderung, dass der Bau eines Familienheimes nicht vor der Bewilligung der Fördermittel begonnen bzw. beim Erwerb einer Immobilie vorher kein notarieller Kaufvertrag abgeschlossen werden darf. Außerdem müssen Wohnung oder Haus dauerhaft selbst genutzt werden.

Die Zinsen für Hypothekendarlehen sind derzeit sehr niedrig. Doch auch wenn die

monatliche Belastung aus der Finanzierung einer Immobilie momentan tragbar ist, muss man sich bewusst sein, dass die Rückzahlung in der Regel 30 Jahre oder sogar noch länger dauert. In diesem Zeitraum kann der Zinssatz und damit die Belastung deutlich steigen. Um sowohl für die Darlehensnehmer als auch für die Fördermittelgeber eine ausreichende Sicherheit zu gewährleisten, sind im Regelfall 20 Prozent der Gesamtkosten des Objekts als Eigenkapital erforderlich.

Förderprogramme des Freistaates

Zinsverbilligungsprogramm und Staatliches Baudarlehen – diese beiden Förderprogramme des Freistaats Bayern werden über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt in München abgewickelt, die Bewilligung der Fördermittel erfolgt für den Kauf oder Bau einer Immobilie im Stadtgebiet Regensburg beim Amt für Stadtentwicklung.

Aus dem Bayerischen Zinsverbilligungsprogramm kann ein Darlehen bis zu 30 Prozent der Gesamtkosten oder maximal bis zu 100 000 Euro gewährt werden. Der Zinssatz liegt dabei etwa ein Prozent unter den jeweils banküblichen Konditionen, zurzeit beispielsweise bei 1,75 Prozent bei zehnjähriger Zinsbindung. Zusätzlich kann ein Staatliches Baudarlehen in Anspruch genommen werden, das in der Regel 40 000 Euro beträgt. Hier ist für einen Zeitraum von 15 Jahren nur ein Zinssatz von 0,5 Prozent pro Jahr zu bezahlen, für die Tilgung sind ein Prozent des Darlehensbetrages pro Jahr beim



→ Egal ob Eigentumswohnung ...

Neubau bzw. zwei Prozent beim Gebraucherwerb zu leisten. Neben dem Darlehen wird ein einmaliger Zuschuss von 1 500 Euro für jedes Kind gewährt, das zum Haushalt gehört. Da bei diesem Programm allerdings nur relativ wenig Fördermittel zur Verfügung stehen, kann es im Regelfall nur für kinderreiche Familien oder Haushalte mit schwerbehinderten Angehörigen bereitgestellt werden.

„Wohnen in der Stadt“

Damit auch Haushalte mit Kindern, die über geringere Einkommen verfügen, sich in Regensburg Wohneigentum leisten können, wird bereits seit dem Jahr 1986 der Neubau oder Kauf von Immobilien mit städtischen Baukostenzuschüssen gefördert. Sie können je nach Familiengröße bis zu 18 000 Euro betragen, die Höhe ist abhängig vom Haushaltseinkommen und der monatlichen Finanzie-

rungsbelastung. Bisher konnten damit 345 Haushalte mit 6,8 Millionen Euro bezuschusst werden. Die Förderung erhalten Haushalte ergänzend zu den staatlichen Fördermitteln, wenn diese Finanzierungshilfen allein für die Finanzierung des Eigenwohnraums nicht ausreichen würden.

Neu: Der Kinderzuschuss

Beim Neubau oder Ersterwerb von Eigenwohnraum kann nun zusätzlich für jedes Kind unter 18 Jahren, das zum Haushalt gehört, ein Kinderzuschuss von 5 000 Euro gewährt werden, beim Gebraucherwerb können es 3 000 Euro sein. Voraussetzung ist hier ein Eigenkapital in Höhe von mindestens zehn Prozent der Gesamtkosten des Objekts. Der Kinderzuschuss kann bei der Gewährung der staatlichen Fördermittel und des Baukostenzuschusses (Grundbetrag) als Eigenkapitalersatz angesetzt werden, um den hierfür erforderlichen höheren Prozentanteil zu erreichen. Insbesondere jungen Familien wird es also mit dem Kinderzuschuss erleichtert, die notwendigen Eigenmittel aufzubringen.



→ ... oder Eigenheim: das Familienförderungsprogramm der Stadt und der Kinderzuschuss erleichtern den Weg zum Wohneigentum

Kontakt

Das sind Ihre Ansprechpartner:

Sven Scherbel, Tel.: 507-5662

Volkmar Wenzel, Tel.: 507-5661

Amt für Stadtentwicklung

Minoritenweg 8



„Wir vermitteln jungen Menschen Zuversicht“

EMERENZ MAGERL

Irina B. hat „kein‘ Bock auf nix“. Die Hauptschule hat sie hinge-
schmissen, ohne Abschluss, ohne Ausbildungsplatz und ohne
Träume. Irinas Mutter hat resigniert. Sie kann ihrer Tochter keine
Stütze sein. Wie gut, dass es seit zehn Jahren das Team der Kom-
petenzagentur bei der Stadt Regensburg gibt. Die Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeiter kümmern sich um „schwer vermittelbare“
Jugendliche wie Irina, die viele Probleme haben, aber wenig Rück-
halt. Sie hören zu, sie beraten und helfen - kostenlos und unbüro-
kratisch.

S eit 2003 haben bereits 1 400
junge Männer und Frauen zwi-
schen 14 und 27 Jahren die
Dienste der Kompetenzagentur
in Anspruch genommen. „In dieser Zeit
hat sich zwar die Situation auf dem Ar-
beitsmarkt weiter verbessert. Und mitt-
lerweile hört man ja auch immer, dass es
in manchen Ausbildungsberufen mehr

Plätze als Bewerber gibt“, erklärt der Dip-
lom-Sozialpädagoge Andreas Albrecht:
„Doch nicht jeder Jugendliche ist für je-
den Beruf geeignet.“

Mit psychischen Problemen steigen die Fallzahlen

Bei der Kompetenzagentur seien die Fall-

zahlen in den vergangenen Jahren jeden-
falls nicht weniger geworden, ganz im
Gegenteil. Immer mehr junge Menschen
hätten mit psychischen Problemen zu
kämpfen, wie die Sozialpädagogin Ursula
Pschierer feststellt: „Das hängt auch da-
mit zusammen, dass der Leistungsdruck
in unserer Gesellschaft zugenommen
hat. Wer heute auf der Schwelle zum Be-
rufsleben steht, muss höheren Ansprü-
chen genügen als noch vor zehn oder
20 Jahren. Die Arbeit wird tendenziell im-
mer qualifizierter.“

Das schreckt besonders Jugendliche ab,
die ohnehin ein schlechtes Selbstwertge-
fühl haben. „Eigentlich wäre es ja Aufga-
be der Eltern, ihren Kindern Zuversicht
zu vermitteln und sie zu unterstützen,
wenn es in der Schule hapert“, sagt Ursula
Pschierer: „Doch das ist oft leichter ge-
sagt als getan.“ Beispielsweise dann,
wenn die Eltern nur schlecht Deutsch

sprechen, wenn es Probleme in der Familie gibt, wenn Alkohol und Drogen im Spiel sind, oder junge Leute in die Kriminalität abdriften.

Kompetenzagentur ist auch präventiv tätig

Das Kind muss aber noch nicht „in den Brunnen gefallen“ sein, um von der Kompetenzagentur Hilfe zu bekommen. „Wir werden vor allem auch präventiv tätig“, erklärt Albrecht. Zu diesem Zweck arbeitet die Kompetenzagentur eng vernetzt mit einer Vielzahl anderer Einrichtungen zusammen, die sich um junge Menschen kümmern, beispielsweise Schulen und Jugendzentren oder Beratungsstellen. Häufig sind es Lehrerinnen und Lehrer, die gefährdeten Schülern empfehlen, sich an die Kompetenzagentur zu wenden.

Dabei ist oftmals noch gar nicht so klar, wo eigentlich genau der Schuh drückt. Wenn jungen Leuten der Antrieb fehlt, etwas aus ihrem Leben zu machen, kann das viele Ursachen haben. „So kann es schon mal vorkommen, dass wir jemanden erst einmal zur Drogenberatung schicken“, erklärt Ursula Pschierer: „Oder wir bieten spezielle Kurse an, damit die Jugendlichen ihren Quali nachholen können



→ Wo drückt der Schuh? Ursula Pschierer (l.) im Gespräch mit einer jungen Frau, die sich hilfesuchend an die Kompetenzagentur gewandt hat

nen - ohne Sanktionen und ohne Zeitdruck. So haben wir schon so manchem jungen Menschen eine Brücke in die Berufswelt gebaut.“

Motivierend wirke es aber auch, wenn die Jugendlichen eine konkretere Vorstellung von ihrem Berufswunsch entwickeln. Dabei hilft die Kompetenzagentur, indem sie gemeinsam mit den jungen Menschen Berufseignungstests durchführt, ihnen Praktika vermittelt und bei der Stellensuche hilft. „Schwer vermittelbar

re“ Jugendliche haben außerdem die Chance, über die Kontaktstelle für Jugend und Arbeit, zu der die Kompetenzagentur gehört, einen Platz in der „Bunten Werkstatt“ zu bekommen (siehe Seite 12). So wie Irina B.: In den Gesprächen mit Ursula Pschierer hat sie nämlich festgestellt, dass es ihr Freude macht, handwerklich zu arbeiten. Sie hat mittlerweile ihren „Quali“ nachgemacht und bewirbt sich um einen Ausbildungsplatz. „Da hab' ich jetzt richtig Bock drauf!“



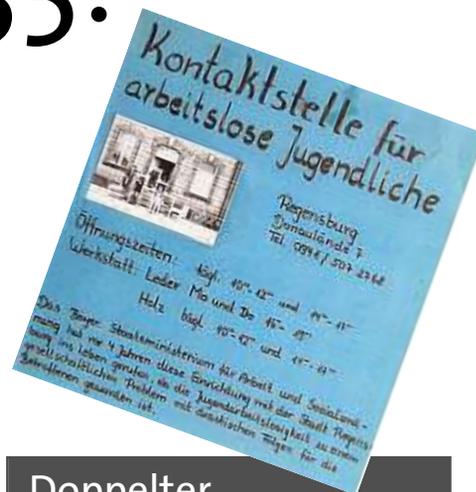
→ Seit diesem Foto sind mehr als drei Jahrzehnte vergangen: Die Kontaktstelle für Jugend und Arbeit, zu der seit zehn Jahren auch die Kompetenzagentur gehört, war damals noch in der Donaulände 7 untergebracht

Foto: Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Kontaktstelle für Jugend und Arbeit wird 35!

EMERENZ MAGERL

In diesem Jahr hat das Amt für kommunale Jugendarbeit gleich doppelt Grund zu feiern: Nicht nur die Kompetenzagentur feiert Jubiläum. Auch die Kontaktstelle für Jugend und Arbeit, der das Beratungsteam angehört, darf stolz sein: Auf 35 Jahre Erfahrung und viele junge Frauen und Männer, denen sie zu einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz verholfen hat.



→ Schon vor 35 Jahren half die Holzwerkstatt jungen Menschen, den Weg ins Berufsleben zu finden
Foto: Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Dabei geht es nicht nur darum, dass die jungen Leute beruflich Fuß fassen“, erklärt Josef Brückl, Leiter der Kontaktstelle: „Unser Ziel ist es auch, dass sie ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.“ Dabei hat es sich bewährt, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in drei Bereichen aktiv sind: Während die Kompetenzagentur im Übergang zwischen Schule und Beruf beratend tätig ist, werden „schwer vermittelbare“ junge Leute im Rahmen von Beschäftigungs- und Ausbildungsmaßnahmen an die Arbeitswelt herangeführt. Beispielsweise in der Holzwerkstatt, in der „Bunten Werkstatt“ oder dem Graffiti-Mobil, das Schmierereien an öffentlichen Gebäuden entfernt.

Erfolgslebnisse sind wichtig

„Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass das Angebot von freiwilliger handwerklicher Tätigkeit die beste Möglichkeit ist, diese Jugendlichen zu sinnvoller Aktivität zu motivieren, ihnen Erfolgserlebnisse zu vermitteln und sie langfristig selbstbewusster und damit handlungsfähiger zu machen“, zitiert Brückl aus dem Jahresbericht von 1980: „Daran hat sich bis heute nichts geändert.“

Zwar sei die wirtschaftliche Situation deutlich besser als vor 35 Jahren, als die Kontaktstelle erstmals ihre Türen öffnete. „Aber damals wie heute gibt es junge Menschen, die sich mit dem Übergang ins Berufsleben besonders schwer tun“, erklärt Brückl: „Und für sie sind wir da – seit 35 Jahren und auch in Zukunft.“

Doppelter Grund zu feiern!

„In der Kontaktstelle für Jugend und Arbeit und der Kompetenzagentur haben viele Jugendliche auf ihrem nicht ganz einfachen Weg in das Berufsleben Beratung und Unterstützung erhalten. Heuer kann die Kontaktstelle bereits ihr 35-jähriges Jubiläum begehen, die Kompetenzagentur steht diesen jungen Menschen seit zehn Jahren unterstützend zur Seite. Dieses doppelte Jubiläum begleitet die Stadt Regensburg am 24. und 25. April 2013 mit Fortbildungstagen für Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Alltag mit Jugendlichen zu tun haben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.“



→ Bürgermeister Gerhard Weber



A. Porte wo die Churfürstl. Herren Gesandte von Sie in Reichs-Rath führen in das Churfürstl. Collegium, wie auch in den großen Re- und Correlation-Saal hinauf gehen. B. Der große Re- und Correlation-Saal. C. Das Churfürstliche Collegium. D. Das Churfürstl. Neben-Zimmer. E. Porte wo die Fürstl. Herren Gesandte in das Fürstliche Collegium hinauf gehen. F. Das Fürstl. Collegium. G. Porte, wo der Stadt-Nachhinauf geht. H. Die Stadt-Bibliothek. I. Der neue Gedruckt. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800.

Repro: Historisches Museum

Die Geburt des „fürwehrenden Reichstags“

PETER STYRA

„Das Rathaus ist ein weitläufiges altes dunkles Gebäude und verfallen ...“ Keine schmeichelnden Worte für eines der bedeutendsten Gebäude unserer Stadt und nicht gerade aufbauend für die zahlreichen dort beschäftigten städtischen Mitarbeiter. Aber keine Angst, der Satz ist 230 Jahre alt und überholt. Damals stand das Rathaus quasi Pate für den propagiert schlechten Zustand des Alten Reiches. Dem war nicht so, wie wir heute wissen. Und es ranken sich viele spannende Geschichten um den „Immerwährenden Reichstag“, dem wir in seinem Jubiläumsjahr eine dreiteilige Serie widmen.

Die Charakterisierung, die Friedrich Nicolai 1783 in seiner Reisebeschreibung von Deutschland formuliert hat, geht nicht besser weiter. Unser berühmter Reichssaal, in dem alle wichtigen Veranstaltungen der Stadt abgehalten werden und der uns die besten Sprüche wie

den mit der langen Bank liefert, kommt noch schlechter weg: „Er ist wie das deutsche Reich selbst, alt, weitläufig und verfallen.“ Und der Kaiser Höchsterdieselben soll noch eins draufgesetzt haben: „Wenn das Gebäude einstürzt, ist das Ende des Reiches besiegelt.“

2013 wird der Immerwährende Reichstag, der in diesem „verfallenen“ Gemäuer getagt, gestritten, geredet, sich präsentiert, um Kompromisse gerungen, aber auch gefeiert, geliebt und sich gegenseitig die „Honneur“ gemacht hat, 350 Jahre alt. Regensburg kann auf Grund seiner langen Geschichte ständig Jubiläen feiern, dieses aber ist doch ein besonderes: Vor 350 Jahren kam mit den Gesandten des Reichstags wieder gesellschaftliches Leben in



→ Blick in den Reichssaal heute

Zum Autor:

Dr. Peter Styra ist Leiter des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchivs, der Hofbibliothek und der Fürstlichen Museen. Geboren 1966 in Weiden, studierte er nach dem Abitur in Regensburg Geschichte, Germanistik, Historische Hilfswissenschaften und Kunstgeschichte.



→ Reichstagsgesandte im Zug der Schützengesellschaft auf dem Weg zum Haidplatz (1788, Ausschnitt)
Abbildung: Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, Slg. Resch

die Stadt, ein Leben, das sich mit den Machtzentren München, Berlin oder Köln durchaus messen konnte. Regensburg betrat nach Jahrhunderten der Beschaulichkeit wieder die große politische Bühne, und das lohnt tatsächlich die Jubiläumsfeierlichkeiten sowie eine kleine Rückschau.

Wo kam der Reichstag her?

Historisch gesehen entwickelte sich der Reichstag seit Karl dem Großen im 9. Jahrhundert als Reichsversammlung zur Beratung wichtiger Reichsangelegenheiten. Beschlüsse bzw. Ratschläge der Mächtigen des Reiches für den König wurden in sogenannten „Kapitularen“ festgehalten. Eine feste Sitzungs- und Versammlungsordnung oder gar festgelegte Zeitpunkte des Zusammentreffens gab es nicht, die Einberufung oblag allein dem König. Allmählich entwickelte sich der Reichstag - der Begriff selbst taucht ab 1495 auf - zu einer Versammlung der weltlichen und kirchlichen Oberschicht, die neben dem König das zweite politische Schwergewicht des Reiches bildete. Austragungsorte waren neben Regensburg, dem im Mittelalter bevorzugten Treffpunkt, die Reichsstädte Nürnberg und Augsburg. Ende des 16. Jahrhunderts kam der Kaiser wieder gern nach Regensburg. Im Westfälischen Frieden 1648 wurde die Stellung des Reichstags als Reichsinstitution dem Kaiser gegenüber gestärkt, indem festgelegt wurde, dass der Reichstag auch legislativ tätig sein sollte. So war der Weg zu einem ständig tagenden Kongress beschritten.

Der Kaiser wollte nur Geld

Regensburg bot für die Reichsversammlungen beste Voraussetzungen. Die Stadt war auf der Donau gut erreichbar, hatte eine relativ günstige Lage zwischen den Machtzentren Wien, Mainz, Berlin und Köln, die Konfessionen waren einigermaßen ausgewogen, die Stadtpitze war habsburgfreundlich, und das Angebot an Gastgewerbe mit Übernachtungsmöglichkeit war groß. Die einzige Kröte, die der Kaiser schlucken musste, war das Durchqueren bayerischen Territoriums. Als 1660 die Türken die österreichischen Erblande bedrohten, brauchte der Kaiser Geld aus dem Reich für den Krieg. Er berief für Februar 1662 einen Reichstag

nach Regensburg ein, zu dem jedoch kaum einer kam, schließlich ging es „nur“ um habsburgisches Gebiet, nicht um Reichsterritorium. Also versuchte es Kaiser Leopold erneut und legte den 20. Januar 1663 als Termin fest; er selbst wollte eigentlich gar nicht dabei sein, sondern schickte den Salzburger Erzbischof Graf von Thun, der vor allem den selbstbewussten Mainzer Erzbischof, einen habsburgischen Gegenspieler, kontrollieren sollte. Als klar wurde, dass der Reichstag nicht vorankam, erschien der Kaiser am 12. Dezember 1663 höchstpersönlich, um die Gespräche anzutreiben. Die Anwesenheit des Oberhauptes brachte allerdings nicht das gewünschte Ergebnis. Enttäuscht reiste Leopold ab, seinen Gesandten Graf Thun ließ er hier. Kurzerhand taten es ihm die Fürsten des Reiches gleich, auch sie kehrten dem Reichstag den Rücken, ließen jedoch weisungsgebundene Gesandte zurück. Man wollte die Tür nicht zuschlagen, und das Weiterverhandeln dauerte, bis 1806. Der „fürwehrende Reichstag“ war geboren.

In der nächsten Ausgabe von „Bei uns“ erfahren Sie mehr darüber, wer eigentlich alles im Reichstag sitzen durfte und was sich so mancher Gesandte einfallen ließ, um als legendärer Gastgeber zu gelten.

Zur Sache:

350 Jahre Immerwährender Reichstag

Der Immerwährende Reichstag wird heute als eine Art Vorform oder Frühform des Parlamentarismus betrachtet. Freilich war es keine Volksvertretung, es war nicht die Bevölkerung vertreten, sondern einzelne Landesherren. Zudem gab es keine Wahl, weder der Landesherren noch der Gesandten. Auch waren die „Parlamentarier“ weisungsgebunden, nicht wie heute ihrem Gewissen verpflichtet. Es lässt sich aber festhalten, dass der Reichstag ein Gremium war, in dem sämtliche politischen Fragen auf den Tisch kamen und debattiert wurden – und die rund 160 Gesandten mussten zu einer Einigung kommen. Von Föderalismus und Demokratie kann man nicht sprechen, war doch der Reichstag ein Spiegelbild der deutschen Wirklichkeit im 17. und 18. Jahrhundert, eines vielfältigen und sehr unterschiedlichen Staatsgebildes, das den Weg in unseren heutigen Föderalismus bereitet hat.

Zahlreiche Parallelen lassen sich ziehen und auch auf das Heute übertragen. Im Jubiläumsjahr soll diese interessante Einrichtung beleuchtet werden. Wissenschaftlich von einem Symposium an der Universität, gesellschaftlich mit Konzerten, Theateraufführungen und einer großen Jubiläumsausstellung sowie studentisch mit einer eigenen Vortragsreihe, die von der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek veranstaltet wird.

Das Jubiläumsjahr steht unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Für die Jubiläumsausstellung „Von Prinzen, Bürgern und Hanswurst“ (ab 10. November 2013 im Historischen Museum der Stadt Regensburg) steht Fürstin Gloria von Thurn und Taxis Pate. Beide repräsentieren quasi ihre „Vorgänger“, die Bundeskanzlerin das Reichsoberhaupt und die Fürstin den Prinzipalkommissar.

Auf der Homepage der Stadt Regensburg (www.regensburg.de) ist stets das aktuelle Programm zu finden.



→ Das Alte Rathaus: Früher ein politisches Zentrum des Reiches, heute der Stadt



„Ich möchte eine der schönsten Städte Deutschlands sehen“

Im Reichssaal hatten die Domspatzen gerade „Als wir jüngst in Regensburg waren...“ gesungen – ein Lied, das den in Rostock geborenen Bundespräsidenten Joachim Gauck seit seinen Kindertagen begleitet und früh dafür gesorgt hat, dass „Regensburg schon lange in meinem Kopf ist“, wie Gauck bekannte. Als er am 19. Februar zum offiziellen Antrittsbesuch nach Bayern kam, durfte auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin eine mehrstündige Visite in Regensburg nicht fehlen: „Ich möchte eine der schönsten Städte Deutschlands sehen, wenn ich als Bundespräsident komme, und das ist für mich Regensburg.“

Nach einem gut sechs Stunden dauernden Besuchsprogramm in München und Oberpfaffenhofen fuhr der Bundespräsident gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt, begleitet von Ministerpräsident Horst Seehofer und dessen Frau Karin, nach Regensburg. Nach einem Besuch am Europaeum der Universität wartete der letzte Programmpunkt seiner Bayernvisite auf ihn: ein Bürgerempfang im Reichssaal.

Kaum war der Bundespräsident

aus seiner Limousine ausgestiegen, steuerte er auch schon auf die vielen Bürgerinnen und Bürger zu, die im Schneeregen auf ihn gewartet hatten. Er schüttelte Hände, wechselte kurze, freundliche Worte - und schließlich wurde er von Oberbürgermeister Hans Schaidinger ins Kurfürstenzimmer geleitet, wo auf dem berühmten Grünen Tisch das aufgeschlagene Gästebuch der Stadt auf die Unterschriften des Bundespräsidenten und seiner Lebensgefährtin wartete.



Foto: Mazurek

Mit Herz und Humor

Herzlich und humorvoll hieß Oberbürgermeister Hans Schaidinger den hohen Gast und dessen Partnerin willkommen. Herzlich und humorvoll fiel danach im Reichssaal die Anspra-

che des Ministerpräsidenten aus, der Regensburg spontan als „Juwel in Bayern“ adelte. Und ebenfalls mit Herzlichkeit und Humor widmete sich der Bundespräsident den 300 ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern, die auf seinen Wunsch hin zu dem Festakt eingeladen worden waren: „Es gibt nichts Schöneres als einen Bürger“, sagte Joachim Gauck, „der die Bezeichnung verdient, indem er sein Herz öffnet für sein Gegenüber“.

Gut eine halbe Stunde nahm sich der Bundespräsident Zeit für die Begegnung mit den Menschen, die sich in Vereinen, Initiativen und Organisationen engagieren - dutzendfach schüttelte er Hände, gab Autogramme und stellte sich lächelnd zum Gruppenfoto.

Im Amtssitz des Bundespräsidenten werden künftig zwei Geschenke der Stadt an diesen Regensburg-Besuch erinnern: eine Replik des römischen Bronzepferdchens, das unlängst bei Grabungen am Dachauplatz entdeckt worden ist, und die Nachbildung einer historischen Gewandspange.

ROLF THYM



Foto: Mazurek



„Ich möchte eine der schönsten Städte Deutschlands sehen“

Im Reichssaal hatten die Domspatzen gerade „Als wir jüngst in Regensburg waren...“ gesungen – ein Lied, das den in Rostock geborenen Bundespräsidenten Joachim Gauck seit seinen Kindertagen begleitet und früh dafür gesorgt hat, dass „Regensburg schon lange in meinem Kopf ist“, wie Gauck bekannte. Als er am 19. Februar zum offiziellen Antrittsbesuch nach Bayern kam, durfte auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin eine mehrstündige Visite in Regensburg nicht fehlen: „Ich möchte eine der schönsten Städte Deutschlands sehen, wenn ich als Bundespräsident komme, und das ist für mich Regensburg.“

Nach einem gut sechs Stunden dauernden Besuchsprogramm in München und Oberpfaffenhofen fuhr der Bundespräsident gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt, begleitet von Ministerpräsident Horst Seehofer und dessen Frau Karin, nach Regensburg. Nach einem Besuch am Europaeum der Universität wartete der letzte Programmpunkt seiner Bayernvisite auf ihn: ein Bürgerempfang im Reichssaal.

Kaum war der Bundespräsident

aus seiner Limousine ausgestiegen, steuerte er auch schon auf die vielen Bürgerinnen und Bürger zu, die im Schneeregen auf ihn gewartet hatten. Er schüttelte Hände, wechselte kurze, freundliche Worte - und schließlich wurde er von Oberbürgermeister Hans Schaidinger ins Kurfürstenzimmer geleitet, wo auf dem berühmten Grünen Tisch das aufgeschlagene Gästebuch der Stadt auf die Unterschriften des Bundespräsidenten und seiner Lebensgefährtin wartete.



Foto: Mazurek

Mit Herz und Humor

Herzlich und humorvoll hieß Oberbürgermeister Hans Schaidinger den hohen Gast und dessen Partnerin willkommen. Herzlich und humorvoll fiel danach im Reichssaal die Anspra-

che des Ministerpräsidenten aus, der Regensburg spontan als „Juwel in Bayern“ adelte. Und ebenfalls mit Herzlichkeit und Humor widmete sich der Bundespräsident den 300 ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern, die auf seinen Wunsch hin zu dem Festakt eingeladen worden waren: „Es gibt nichts Schöneres als einen Bürger“, sagte Joachim Gauck, „der die Bezeichnung verdient, indem er sein Herz öffnet für sein Gegenüber“.

Gut eine halbe Stunde nahm sich der Bundespräsident Zeit für die Begegnung mit den Menschen, die sich in Vereinen, Initiativen und Organisationen engagieren - dutzendfach schüttelte er Hände, gab Autogramme und stellte sich lächelnd zum Gruppenfoto.

Im Amtssitz des Bundespräsidenten werden künftig zwei Geschenke der Stadt an diesen Regensburg-Besuch erinnern: eine Replik des römischen Bronzepferdchens, das unlängst bei Grabungen am Dachauplatz entdeckt worden ist, und die Nachbildung einer historischen Gewandspange.

ROLF THYM



Foto: Mazurek



Ich wette, die HUK-COBURG ist günstiger!

Unfallversicherung wechseln
und sparen

**50,- € Gutschein
von amazon.de
sichern**

Ich wette, dass die Unfallversicherung der HUK-COBURG günstiger ist als Ihre aktuelle Unfallversicherung!

Verliere ich die Wette, erhalten Sie einen Einkaufsgutschein von Amazon.de im Wert von 50 €, ohne weitere Verpflichtungen.

Rufen Sie an und vereinbaren Sie einen Vergleichstermin! Die Wette gilt bis zum 30.06.2013.*

*Teilnahmebedingungen unter www.huk.de/unfallwette

Geschäftsstelle Regensburg

Telefon 0941 5688414

Telefax 0800 2 153486*

info@HUK-COBURG.de

www.HUK.de/GS/Regensburg

Albertstraße 2, 93047 Regensburg

Öffnungszeiten:

Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr

Fr. 8.00–16.00 Uhr

*Kostenlos aus deutschen Telefonnetzen

Weitere Vertrauensleute finden Sie in jedem örtlichen Telefonbuch unter HUK-COBURG.

Kundendienstbüro Karin Popp

Tel. 0941 709458, Fax 0941 709459

K.Popp@HUKvm.de

www.HUK.de/vm/K.Popp

Unterislinger Weg 41, 93053 Regensburg

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 8.00–11.30 Uhr

Di. u. Do. 16.00–18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Kundendienstbüro Alfred Nitsch

Versicherungsfachmann

Tel. 0941 448733, Fax 0941 447302

Mobil 0171 3605174

Alfred.Nitsch@HUKvm.de

www.HUK.de/vm/Alfred.Nitsch

Isarstraße 3, 93057 Regensburg

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr

Mo., Mi., Do. 16.00–18.00 Uhr

und nach Vereinbarung



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig

Kontrast-Programm fürs Hohe Kreuz

EMERENZ MAGERL

Seit Oktober 2012 hat das neue Jugend- und Familienzentrum „Kontrast“ am Hohen Kreuz seine Pforten geöffnet: Großzügig gestaltet, mit eigener Sporthalle, einer zehn Meter hohen Kletterwand und einer Zugbrücke, die das Erdgeschoss mit dem ersten Stock verbindet. Wird diese hochgezogen, verwandelt sich das Parterre ruck-zuck in einen eigenständigen Veranstaltungsraum - mit Bar, Bühne und allem, was sonst noch so dazugehört.

So steht das Gebäude auch mal für Konzerte und andere Veranstaltungen zur Verfügung, ohne dass die Büros und Räume im Obergeschoss davon tangiert sind“, erklärt Christian Karl von der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), die die Einrichtung im Gewerbegebiet Business Park betreibt. „Dass das Jugendzentrum und Familienzentrum in der Hand eines Trägers liegt, ist in Regensburg bisher einmalig“, betont Karl, der das Jugendzentrum leitet. Neben der KJF sind auch noch weitere soziale Institutionen im Haus verortet. „Unser Angebot ist bewusst breit gefächert: Wir wollen, dass sich Eltern mit kleinen Kindern hier ebenso wohl fühlen wie Jugendliche und junge Erwachsene.“

Ein ganz persönliches Anliegen ist das Jugend-

und Familienzentrum auch Bürgermeister Gerhard Weber: „So können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Menschen am Hohen Kreuz viel besser kennen lernen und früher erkennen, wo Hilfe benötigt wird.“

Da der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund am Hohen Kreuz relativ hoch ist, bietet das Familienzentrum in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Kooperationspartnern beispielsweise Sprachkurse speziell für Mütter an. „Die Frauen nehmen dieses Angebot sehr gerne an“, stellt Karls Kollegin Tatjana Lochmann, die für das Familienzentrum verantwortlich ist, fest: „So können sie auch ihren Kinder dabei hel-



→ Raum für Musik: Junge Musiker und Bands bekommen im „Kontrast“ Gelegenheit zu proben - und aufzutreten

fen, die deutsche Sprache zu lernen“. Ganz nebenbei lernen sie auch leichter neue Leute kennen, finden Anschluss und - was besonders wichtig ist - sie erfahren, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können.“

Hier kommen Menschen in Kontakt

Im „Kontrast“ ist schließlich auch das Stadtteilprojekt Ost der Stadt Regensburg mit einem Büro vertreten (vgl. Artikel auf Seite 22) sowie ab April 2013 die



→ Im Oktober 2012 wurde das „Kontrast“ am Hohen Kreuz feierlich eröffnet – mit Oberbürgermeister Hans Schaidinger (v.l.), Bürgermeister Gerhard Weber und Michael Eibl, Direktor der KJF in Regensburg

Ehrenamtliche Kursleiterinnen und -leiter gesucht

Sport, Basteln, Handwerken, Hausaufgaben, Angebote für Vorschulkinder und ihre Eltern - die Auswahl an Kursen im Jugend- und Familienzentrum fürs Hohe Kreuz und natürlich auch über die Stadtteilgrenzen hinaus ist breit gefächert. Viele Kurse bestreiten die fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Jugendfürsorge selbst, unterstützt durch Ehrenamtliche. Und jede weitere helfende Hand ist herzlich willkommen, beispielsweise in der Hausaufgabenbetreuung für Grundschülerinnen und -schüler der Übergangsklassen. Interessenten wenden sich am besten direkt an das Jugend- und Familienzentrum unter der Telefonnummer 28 09 59 84.



→ Frauen jeden Alters treiben im neuen Jugend- und Familienzentrum zusammen Sport

Flüchtlingshilfe der Caritas, speziell für die Bewohnerinnen und Bewohner der Flüchtlingsunterkunft am Hohen Kreuz. Beide Institutionen sind auch in dem Netzwerk „Runder Tisch am Hohen Kreuz“ vertreten, das seit Jahren aktiv für das Wohl und das Miteinander der Menschen im Stadtviertel eintritt. „Uns ist es ein großes Anliegen, dass diese Menschen nicht isoliert leben, sondern mit den Anwohnern in Kontakt kommen“, erklärt Christian Karl und Tatjana Lochmann stellt fest: „Das klappt auch schon ganz gut. Unsere Hausaufgabenhilfe für die Grundschul Kinder oder die internationalen Frauenfrühstücke, bei denen jede Teilnehmerin etwas zubereitet, das typisch für ihr Herkunftsland ist, werden sehr gerne und regelmäßig angenommen.“

Dann duftet es im Jugend- und Familienzentrum köstlich nach Borek, verschiedenen gefüllte Blätterteigrollen, wie sie gerne in Algerien gegessen werden. Oder Tschepalgasch, ein traditionelles Gericht aus Tschetschenien: Das sind Pfannkuchen mit Fetakäse, die zu einer Torte geschichtet werden und besonders gut mit Crème fraîche oder heißer Butter schmecken. „Toll kam auch das Karotten-Halva an, das eine Mutter aus Pakistan kürzlich vorgestellt hat: Eine einfache, aber feine Süßigkeit aus Möhren, Sahne und Nüssen“, erinnert sich Tatjana Lochmann.

„Das ist toll, voll der Kontrast!“

Auf große Resonanz stößt auch das kostenlose Sport-Angebot im „Kontrast“: Beim Aerobic für Frauen am Montag- und Mittwochabend ist die Turnhalle voll. Und das Box-Training, das zweimal die Woche stattfindet, kommt besonders bei den heranwachsenden Jungs gut an, die sich auch sonst gerne mal im „Kontrast“ verabreden - zum Kickern, Wii-Spielen, in der Holz-Werkstatt oder einfach auf eine Cola und Pizza an der Theke. „Die soll übrigens auch von den Jugendlichen selbst organisiert werden. Und das klappt teilweise schon sehr gut“, erklärt Christian Karl: „Wer Thekendienst hat, genießt an diesem Abend gewisse Privilegien, übernimmt aber natürlich auch ein großes Stück Verantwortung - und das sollen die Jugendlichen auch lernen.“ Dass die jungen Leute aktiv mit einbezogen und



→ Gut besucht: An einem normalen Abend mit Thekenbetrieb treffen sich im „Kontrast“ viele junge Leute verschiedener Nationalität zum Spielen, Musik machen und Kontakte knüpfen – wobei es bisher mehr Buben sind als Mädchen Foto: KJF/neverflash.com

in die Verantwortung genommen werden, hat im „Kontrast“ Konzept. Schon das Gebäude selbst ist Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses, bei dem die Stadt eng mit der KJF als Betreiberin zusammengearbeitet hat und Jugendliche aus dem Hohen Kreuz zu Wort kommen ließ. Sogar die Idee, wie das neue Begegnungszentrum heißen sollte, kam von einem Besucher, wie Christian Karl erzählt. Der junge Mann sei begeistert gewesen von den Plänen für das neue Gebäude und habe es verglichen mit den Baucontainern, in denen der Jugendtreff „Container“, der Vorgänger von „Kontrast“, bisher provisorisch untergebracht war: „Das ist toll, voll der Kontrast!“



→ Für dieses Bild steht Christian Karl (Mitte), Leiter des Jugendzentrums, ausnahmsweise selbst hinter der Bar. In der Regel sind es die jungen Leute, die mit dem Thekendienst im „Kontrast“ auch Verantwortung übernehmen



„Wissen, wen Sie fragen können“ – neues Stadtteilprojekt für den Stadtosten

VON EMERENZ MAGERL

„Was macht Willy Rose um sechs Uhr?“ Vian legt ihre Stirn in Falten und schweigt. Zwei Sekunden vergehen, vielleicht drei. Fathia, Maha, Mona und Helena schauen die junge Frau erwartungsvoll an. Mit einem Mal hellt sich ihr Blick auf. Sie strahlt über das ganze Gesicht und spricht, langsam, Wort für Wort: „Willy - Rose - steht - auf!“

Vian nimmt am Deutschkurs für Frauen teil, einem von vielen Angeboten des Stadtteilprojekts Ost, das vor wenigen Monaten ins Leben gerufen wurde. „Im Hohen Kreuz hatten wir schon vorher eine verhältnismäßig gute soziale Infrastruktur. Für die Menschen im Kasernen-

viertel hingegen, von denen viele einen Migrationshintergrund haben und frühe Hilfen benötigen, existierten kaum Angebote“, erklärt Dr. Volker Sgolik, stellvertretender Leiter des Amtes für Jugend und Familie, zu dem auch die „Dezentralen Sozialen Dienste“ gehören: „Unser neues, gemeinsames Stadtteilprojekt mit

jeweils einem Stützpunkt im Kasernenviertel und im Hohen Kreuz schließt eine Versorgungslücke für Kinder und Familien.“

Über 70 verschiedene Nationalitäten im Kasernenviertel

Ähnliche Angebote haben sich bereits in Burgweinting, in der Humboldtstraße und im Stadtnorden bewährt. So wie im Stadtosten leben dort Menschen aus aller Welt auf engstem Raum zusammen. Allein im Kasernenviertel sind gut 70 Nationalitäten vertreten. Das spiegelt sich auch im Deutschkurs für Frauen wider, zu dem die Sozialpädagoginnen Birgitta Beer, Uschi Kropp und Inga Ehrenberg

immer montagsmorgens in das Stadtteilprojekt Ost einladen.

Vian beispielweise stammt aus dem Nordirak. Dort hat sie als Lehrerin Mathematik unterrichtet, bis sie vor acht Jahren mit ihrem Mann nach Deutschland gekommen ist. Hier ist sie Hausfrau und mit ihren beiden Kindern viel zuhause. Ähnlich geht es Helena aus Russland, die seit mittlerweile zehn Jahren in Regensburg lebt und gerne zum Deutschkurs kommt - nicht zuletzt, um ihren beiden Kindern eines Tages bei den Hausaufgaben helfen zu können.

Noch recht neu im Kurs ist Maha aus Jordanien. Ihr Mann arbeitet als Doktorand an der Universität Regensburg, sie selbst spricht fließend Englisch. Vom Deutschkurs des Stadtteilprojekts hat sie über die Tunesierin Mona erfahren, die sie in der Moschee kennengelernt hat. Ebenso wie Fathia, die seit 25 Jahren in Regensburg lebt und schon gut Deutsch kann. Trotzdem kommt sie regelmäßig zum Kurs - „um Leute zu treffen“, wie sie sagt. Und falls eine ihrer arabischen Mitschülerinnen mal was nicht versteht, hilft sie gerne als Übersetzerin aus.

Sorgentelefon in Arabisch und Türkisch

Darüber hinaus engagiert sich die 46-jährige ehrenamtlich im Stadtteilprojekt, indem sie mit drei weiteren Frauen zusammen das Sorgentelefon in Arabisch und Türkisch betreibt. An zwei Tagen in der Woche hilft sie den Menschen in ihrer Muttersprache weiter, wenn es beispielsweise um Behördengänge oder Anträge geht. „Oder wie finde ich eine Wohnung? Wo gibt es Kindergärten?“ Das seien sehr häufige Fragen, mit denen sie am Sorgentelefon konfrontiert sei, erzählt Fathia.

Geht es jedoch um schwerwiegendere Probleme, vermitteln die Damen vom Sorgentelefon weiter an Birgitta Beer und ihre Kolleginnen, die den Menschen im Stadtteil eine sozialpädagogische Beratung anbieten. Bei Bedarf auch auf Russisch. Dieses Angebot der Sozialpädagogin Inga Ehrenberg nimmt Frau G. dankbar in Anspruch. Sie ist sechsfache Mutter, alleinerziehend, und hofft auf eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Sie lernt Deutsch, doch noch muss Inga Ehrenberg für sie übersetzen: „Es ist überras-

Das Stadtteilprojekt Ost bietet

- Hilfe und Unterstützung bei persönlichen Schwierigkeiten und Konflikten
- Beratung in Erziehungsfragen
- Beratung bei Trennung und Scheidung oder der Gestaltung des Umgangsrechtes (nur in außergerichtlichen Fällen)
- Hilfe zur unmittelbaren Problembearbeitung und Krisenintervention (z. B. drohender Wohnraumverlust, persönliche Krisen, usw.)
- Information über soziale Dienste und Vermittlung an geeignete Fachstellen
- Lebenspraktische Hilfen in unterschiedlichen Bereichen (z. B. Hilfen bei Antragstellungen, Begleitung bei Behördengängen, usw.)
- Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche
- Russischsprachige Sprechstunde (Inga Ehrenberg)

Weitere Angebote im Kasernenviertel

- Zusammenarbeit mit Bürgerverein Süd-Ost e.V.
- Frauenfrühstück (mit Themen wie Erste-Hilfe am Kind oder Bewerbungstraining)
- Deutschkurs für Frauen

Weitere Angebote am Hohen Kreuz

- Zusammenarbeit mit Jugend- und Familienzentrum Kontrast der Kath. Jugendfürsorge (siehe Seite 19)
- Mama lernt Deutsch mit Kinderbetreuung (Kooperationsprojekt mit KJF und Jugendsozialarbeit an der Grundschule Hohes Kreuz)

Die Beratung ist kostenlos und kann in den Räumen des Stadtteilprojektes oder Zuhause stattfinden.

Die sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht!



→ Birgitta Beer (links) vom Stadtteilprojekt Ost freut sich, dass die Teilnehmerinnen am Deutschkurs für Frauen im Kasernenviertel Fortschritte machen



→ Sogar eine Betreuung für Kinder bietet das Stadtteilprojekt Ost an, während deren Mamas konzentriert Deutsch lernen

schend, dass - egal in welcher misslichen Lage ich bin, ich darauf zählen kann, dass mir Menschen die Hände entgegenstrecken, um mich aus einer schwierigen Situation zu befreien.“

Projekt soll Lebenssituation der Familien verbessern

„Unser Ziel ist es, die Lebenssituation der Familien im Stadtteil zu verbessern, indem wir psychische und soziale Beeinträchtigungen und soziale Isolation begrenzen und reduzieren“, erklärt Birgitta Beer. Zu diesem Zweck machen sie und ihre Kolleginnen bei Bedarf auch Hausbesuche. Und seit das Stadtteilprojekt Mitte März in seine neuen Räumlichkeiten in der Erbprinz-Franz-Joseph-Straße 21 eingezogen ist, bietet das Team dort ver-

stärkt Einzel-Beratungen und frühe Hilfen an.

„Sekundärprävention“ nennt sich das in der Fachsprache. Was man sich darunter vorzustellen hat, erklärt Birgitta Beer so: „Es geht hier um Früherkennung. Unsere Aufgabe ist es, rechtzeitig geeignete Maßnahmen anzubieten, damit Familien nicht in die soziale Isolation abgleiten oder Kinder in ihrer Entwicklung zurückbleiben.“ Die Stadt tue zwar viel, um Menschen zu helfen, die in Schwierigkeiten stecken. Doch von diesen Angeboten muss man erst einmal wissen, um sie überhaupt in Anspruch nehmen zu können, stellt die Sozialpädagogin fest.

Menschen sollen keine Scheu haben

Um ihr Angebot bekannt zu machen, besuchen sie und ihre Kolleginnen daher regelmäßig Elternabende der umliegenden Schulen, verteilen Flyer mit ihren Kontaktdaten. „Unsere Angebote sind bewusst niedrigschwellig gestaltet“, erklärt Beer: „Es ist uns ganz wichtig, dass die Menschen im Stadtosten keine Scheu haben, unsere Dienste in Anspruch zu nehmen.“

Für Vian und ihre Freundinnen hat es sich schon gelohnt. Im Kurs haben sie nicht nur neue Leute kennengelernt und ihr Deutsch verbessert. Sie kennen sich auch schon viel besser aus in ihrer neuen Heimat und können ihren Kindern eine Hilfe sein. Und auch wenn sie sich einmal nicht zurechtfinden sollten, räumt Birgitta Beer ein: „Dann wissen sie, wen sie immer fragen können.“



→ Bei Bedarf führen die Sozialpädagoginnen vom Stadtteilprojekt Ost auch Hausbesuche durch, hier: Inga Ehrenberg bei einer alleinerziehenden Mutter aus Russland

Kontakt

Kasernenviertel:

Stadtteilprojekt Ost,
Erbprinz-Franz-Joseph-Straße 21,
Tel.: 0941/28095967

Hohes Kreuz:

Stadtteilprojekt Ost,
Vilshofener Str. 14,
Tel.: 0941/28094157

E-Mail:

stadtteilprojekt-ost@regensburg.de

Regensburger Land Heimat mit Zukunft

www.landkreis-regensburg.de



• hohe Lebensqualität •

• zukunftsfähige Arbeitsplätze •

• ausgezeichnete Infrastruktur •

• vielfältige Freizeitmöglichkeiten •

• attraktives Baulandangebot •



Täglich eine Botschaft für Pilsen

Schon seit vielen Wochen gehört ein Teil der Fassade des Alten Rathauses immer nach Einbruch der Dunkelheit der tschechischen Partnerstadt Pilsen: Aus einer Fensternische werden auf die Hausfront über der Touristinformation Statements projiziert, die allesamt damit zu tun haben, dass Pilsen im Jahr 2015 europäische Kulturhauptstadt sein wird.

Oberbürgermeister Hans Schaidinger und sein Pilsner Amtskollege, Primator Martin Baxa, haben am 18. Januar um 16.30 Uhr die Projektion der Statements gestartet.

„Als Partnerstadt freuen wir uns ganz besonders darüber, dass Pilsen zur Kulturhauptstadt 2015 ernannt wurde. Lassen Sie uns das Jahr 2015 und die Zeit davor nutzen, um die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Städten weiter zu intensivieren!“, sagt Hans Schaidinger in seiner Botschaft für die „Aktion 365“. Auch im Internet (www.bb kult.net) sind täglich neue Statements zu sehen. Initiiert hat dieses Projekt das Centrum Bavaria Bo-



hemia (CeBB), das im oberpfälzischen Schönsee ansässig ist und sich mit großem Erfolg um den kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Bayern und Böhmen kümmert. Das CeBB möchte mit der „Aktion 365“ eine breite Öffentlichkeit auf die Kulturhauptstadt Pilsen 2015 aufmerksam machen und die Bürgerinnen und Bürger aktiv einbinden. Die Marketingaktion ist Teil des EU-finanzierten Projektes „Impuls 2015!“, das das CeBB seit November 2011 gemeinsam mit den Partnern Stadt Regensburg und dem Team „Plze? 2015“ umsetzt. Im Rahmen des Projektes bereitet das CeBB in enger Abstimmung mit dem Pilsen-2015-Team bayerische Programmbeiträge für

das Kulturhauptstadtjahr vor, informiert über Aktuelles und macht Werbung für Pilsen 2015. Bei der „Aktion 365“ kommen während des ganzen Jahres 2013 Kulturakteure, Kultur- und Kunstschaffende, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Bildung, Verbänden, staatlichen Institutionen, Medien, Engagierte in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit und Kulturinteressierte zu Wort. Sie äußern sich zu Pilsen 2015 - jeden Tag eine andere Persönlichkeit mit knappen, prägnanten Sätzen. Die Projektion der Statements an die Fassade des Alten Rathauses wird bis zum 31. Dezember 2013 dauern. (rt)

Der Gewinner des Partnerstädte-Preisrätsels

Unter allen Einsendungen zu unseren Rätselfragen rund um die Partnerstädte Regensburgs haben wir einen Gesamtgewinner gezogen. Er heißt Claus Rietner und hat ein Wochenende für zwei Personen in unserer Partnerstadt Brixen gewonnen. Oberbürgermeister Hans Schaidinger gratulierte ihm mit einem persönlichen Schreiben und einer Flasche Salutariswein. (do)



→ Oberbürgermeister Hans Schaidinger und sein Pilsener Amtskollege Martin Baxa beim Start der Projektionsaktion am Alten Rathaus

Familien- zusammenführung nach über 60 Jahren

Serge Pegolotti aus Clermont-Ferrand und seine Halbschwester Barbara Wörner aus der Nähe von Regensburg haben sich 60 Jahre nach Pegolottis Geburt endlich kennengelernt. Gerard Quenot und Gala Renaud vom Amt für Internationale Beziehungen in der Partnerstadt Clermont-Ferrand brachten die beiden Halbgeschwister nach dieser langen Zeit endlich zusammen.

Barbara Wörners Vater, der Franzose Robert Pegolotti, war während des Zweiten Weltkrieges in Pfullendorf stationiert und hatte sich dort mit Barbara Wörners Mutter angefreundet. Tochter Barbara wurde 1946 geboren. Ihr Vater kehrte nach Frankreich zurück und heiratete dort. 1949 kam sein Sohn Serge zur Welt. Barbara Wörner hat die Suche nach ihren familiären Wurzeln niemals aufgegeben. Durch die im Internet ver-



→ Serge Pegolotti und Barbara Wörner bei ihrem ersten Treffen mit Gala Renaud und Gerard Quenot, die die beiden Geschwister nach über 60 Jahren zusammenbrachten. Foto: privat

öffentliche Anzeige zum Tod ihres Vaters Robert kam der Stein ins Rollen, und Serge erfuhr mit über 60 Jahren, dass er eine Schwester hat. (zk)

BRK – Wir helfen Ihnen gerne! In jeder Lebenslage! – Zu jeder Zeit!

Ambulante Dienste	Hausnotruf Essen auf Rädern
<p>BRK + Ambulante Pflege</p> <p>in der Stadt und im Landkreis</p> <p><i>„sehr gut“ Lt. MDK-Prüfung 04/2011</i></p> <p>Unsere Referenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ über 200 Regensburger/innen vertrauen uns täglich ○ sehr hohe Kundenzufriedenheit ○ zertifizierte Qualität nach DIN EN ISO 9001:2008 ○ "sehr gut" laut MDK-Bayern <p>Ansprechpartnerin: Monika Bachl Tel.: 0941 – 27 08 18</p> <p>Unsere Sozialstationen in Regensburg: Regensburg West – Udetstr. 12 Neu ab Oktober: Regensburg Ost Hildegard-von-Bingen-Str. 4</p>	<p>BRK + Hausnotruf Fahrdienst Essen auf Rädern</p> <p>in der Stadt und im Landkreis</p> <p>Unsere Leistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Hausnotruf 24 Stunden tgl. ○ Essen auf Rädern ○ Behindertenfahrten (z.B. für Rollstuhlfahrer) ○ Fahrdienste ○ Liegendtaxi <p>Ansprechpartner: Stefan Deml Tel.: 0941 – 29 88 297</p> <p>Servicezentrale: 24-Std.-Telefon : 0941- 29 76 00</p> <p><small>*im Großraum München</small></p>
<p>Hoher Kreuz Weg 7 93055 Regensburg</p>	<p>Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Regensburg</p>

www.kvregensburg.brk.de
info@kvregensburg.brk.de

ASB Arbeiter-Samariter-Bund Regensburg gGmbH | Donaustafer Straße 172 d
93059 Regensburg | Tel.: 09 41/79 81- 03 | Fax: 09 41/79 81- 04
www.asb-regensburg.de | info@asb-regensburg.de

ROLLSTUHLBEFÖRDERUNG		Fahrdienst: 0941/7981-03 Menüdienst: 0941/7981-05
TRAGESTUHLBEFÖRDERUNG		
LIEGENDBEFÖRDERUNG		
DIALYSEFAHRTEN		
»ESSEN AUF RÄDERN«		
»TIEFKÜHLKOST AUF RÄDERN«		

Die nächste
Bei uns Ausgabe
erscheint am
31. Mai 2013

Matratzen
TRAUMLAND
Wasserbetten und Schlafsysteme

Günzstr. 4
(an der Frankenstr.),
93059 Regensburg,
(09 41) 4 31 98

Auf Wasserbetten
20% Rabatt

DERMAPUR
ausgeschlafen

Das Liegewunder

Wir kennen keine bessere Matratze

HIER WOHNEN

STUDENTEN

119 Wohnungen zu vermieten

- sofort bezugsfertig
- helle moderne Räume
- Einbauküche – Telefon – Internet
- Grünflächen
- Bus-Haltestelle Nr. 19
- Infrastruktur
- Besichtigung nach Vereinbarung



Studenten stadt REGENSBURG-PENTLING

Klasse Konzept in solider Qualität

Hoher Wohlfühlfaktor

Professionelle Mietverwaltung

Clever investieren

Euro mit Zukunft ca. 22m² Wfl. ab € 59.900,-

Erstklassige Geldanlage in studentisches Wohnen

Enormes Wachstumspotential

Einmalige Vermietungschancen



Chic – Wohnen in Uni-Nähe ab Januar 2013

Okay – für Individualisten und Stadtmenschen

Olala – Kunst - Kultur - Nachtleben

Lässig – Lernen mit Niveau

Ihre Ansprechpartnerin für Fragen
zur Vermietung:

Heidrun Hollenberg

Tel. 0176/627 85 842

mieten@hier-wohnen-studenten.de
www.hier-wohnen-studenten.de

HIER WOHNEN STUDENTEN

Ihre Ansprechpartnerin für Fragen
zum Objekt:



Ingeborg Glas

Projektbetreuung/Verkauf
Studentenstadt Pentling
Erfurter Straße 27a
85386 Eching

Tel. 089/319 69 289 / 290

Mobil: 0171/312 61 81

verkauf@jb-projekt.net

J & B Projekt GmbH Beratung/Verkauf 089/319 69 289

Hätten Sie's gewusst?

Der Immerwährende Reichstag, der von 1663 bis 1806 im Reichssaal des Historischen Rathauses tagte, hat der Nachwelt allerlei Anekdoten und damit verbundene Redewendungen hinterlassen. Die bekanntesten davon sind die als weltfremd geltenden Entscheidungen am Grünen Tisch, das Verzögern von Entscheidungen, indem Akten auf die lange Bank geschoben werden, und ein Synonym für Verschwendung: Geld aus dem Fenster werfen.

Zu den weniger bekannten Begebenheiten im Zusammenhang mit dem Immerwährenden Reichstag gehört der Umstand, dass die besonderen Ansprüche der Ständeversammlung und der Diplomaten dafür gesorgt haben, dass schon früh zwei kulinarische Köstlichkeiten nach Regensburg kamen: Der Kaffee, der ab dem Jahr 1686 gegenüber vom Rathaus in Deutschlands erstem Kaffeehaus serviert wurde, und die Praline.

Die heute kursierenden Geschichten darüber, wie die kleinen Süßigkeiten auch in Regensburg ihre Weltkarriere begannen, unterscheiden sich erheblich voneinander. Die plausibelste geht so: Robert de Gravel, ein hochgestellter Diplomat am Hofe des französischen Königs Lud-

wig XIV., wurde im Jahr 1676 zum Immerwährenden Reichstag nach Regensburg entsandt. Im Gepäck hatte er eine süße Köstlichkeit, die der Koch des Marschalls Duc du Plessis-Praslin erfunden und nach dem Namen seines Patrons benannt hatte. Im Deutschen wurde aus „Praslin“ die Praline, die sich beim Immerwährenden Reichstag offenbar großer Beliebtheit erfreute. Der Appetit auf Süßes war wohl ebenso immens wie die Kosten für die verführerischen Creationen, die übrigens oft zusammen mit Kaffee und Wein angeboten wurden. Über das Ende der Pralinen-Tradition beim Immerwährenden Reichstag gibt es auch eine Geschichte: Ein wahrscheinlich vom Wein beseelter Protokollführer soll bei einer Sitzung laut schnarchend eingeschlafen sein. Diesen an sich harmlosen Verstoß gegen die guten Sitten nahm der Magistrat der Stadt zum Anlass, die Bewirtung der Tagenden umgehend einzustellen - wohl nicht zuletzt in der Absicht, eine erhebliche Summe pro Jahr einzusparen.

Heute lebt die Erinnerung an das Reichstags-Naschwerk bei besonderen Veranstaltungen der Stadt wieder auf. Die Gäste greifen immer wieder gerne zu, wenn Ratstöchter in ihren historischen Kleidern eigens für die Stadt hergestellte Pralinen mit dem Stadtwappen darauf anbieten. (rt)

Wie kam die Praline zum Immerwährenden Reichstag?



→ Heute werden im Reichssaal eigens für städtische Empfänge hergestellte Pralinen angeboten

Impressum

Herausgeber:

Stadt Regensburg, Hauptabteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich, soweit ein Verfasser nicht genannt ist:

Juliane von Roenne-Styra

Redaktion:

Dagmar Obermeier-Kundel, Rolf Thym, Emerenz Magerl, Kathrin Hälbich

Fotos und Repros

(falls nicht anders genannt):

Peter Ferstl

Druck:

Mittelbayerisches Druckzentrum GmbH & Co.KG

Akquisition & Vermarktung:

Mittelbayerische Werbegesellschaft KG, Roland Schmid, Tel. 207-479

Verantwortlich für den Anzeigeninhalt:

Franz-Xaver Scheuerer

Gestaltung:

Shana Ziegler

Ihre Werbung in besten Händen.

Unsere Leser sind Ihre Kunden. Höchste Beachtung für Ihr Unternehmen in den stärksten Medien der Region.



Ich berate Sie gerne!

Roland Schmidt



Medienberater

Tel.: 0941/207479

Fax: 0941/207851

roland.schmidt

@mittelbayerische.de



Das Amt für Jugend und Familie sucht ab sofort

Vollzeitpflegeeltern

Die Stadt Regensburg will benachteiligten Kindern ein Zuhause in Pflegefamilien bieten.

Voraussetzungen für Pflegeeltern:

- Bereitschaft für Kinder da zu sein, deren Eltern über einen längeren Zeitraum oder dauerhaft für die Erziehung und Versorgung ihres Kindes ausfallen
- genügend Zeit, Einfühlungsvermögen und Geduld für das Pflegekind
- ausreichende, kindgerechte Räumlichkeiten
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Amtes u. den leiblichen Eltern
- in der Regel eine Altersgrenze von 45 Jahren

Das Amt für Jugend und Familie bereitet Sie auf diese Aufgabe vor, steht jederzeit fachlich beratend und begleitend zur Verfügung und bietet Ihnen ein monatliches Pflegegeld.

Bitte senden Sie einen kurzen Lebenslauf an das Amt für Jugend u. Familie, Pflegekinderdienst, Richard-Wagner-Str. 20, 93055 Regensburg.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Wolfgang Byell, Telefon 0941/507-3760.

DTP



Anlagenleasing

S+L

Fuhrparkservice - individuell nach Ihren Bedürfnissen

Alle Marken

S&L

Hohengebracher Straße 18
93080 Pentling
Telefon 0941-4612460
E-Mail: info@s-u-l.de · www.s-u-l.de

Finanzierung · Leasing
Dauermiete
Reparaturen · Reifenservice
Kostencontrolling

AESCLAP | APOTHEKEN

Ärztelhaus Günzstraße 1, 93059 Regensburg, Tel. 0941-41 447

Mit einer Schüßler Kur den Stoffwechsel zum Frühjahr in Schwung bringen!

SCHÜßLER SALZ

- Nr. 4 Kalium chloratum D6
- Nr. 8 Natrium chloratum D6
- Nr. 9 Natrium phosphoricum D6
- Nr. 10 Natrium sulfuricum D6

FUNKTION

bindet chemische Gifte, regt Drüsen an reguliert Flüssigkeitshaushalt, stabilisiert Säure-Basen-Haushalt, entgiftet baut überschüssige Säuren ab, unterstützt den Fettstoffwechsel unterstützt Leber und Dickdarm in der Entgiftung



„Gerne berate ich Sie persönlich zu den Schüßler Salzen!“

Ihre Lydia Göschl,
Fachkraft Schüßler Salze

GUTSCHEIN

10%
Rabatt

auf Ihren nächsten Einkauf von Schüßler Salzen

gültig bis 15.04.2013

Täglich jeweils 5-7 Tabletten, die Tabletten werden miteinander gemischt und über den Tag verteilt gelutscht oder in zwei Portionen geteilt und in Wasser gelöst genommen, dabei den Schluck einen Moment im Mund halten. Kurdauer: mindestens vier Wochen

Liebe Leserinnen und Leser,

350 Jahre Immerwährender Reichstag in Regensburg: Dieses Jubiläum wollen wir heuer auch in unserer Rätselecke zum Thema machen. In diesem Heft fragen wir Sie nach dem Friedhof, auf dem die Gesandten des Reichstags bestattet wurden, die während ihrer Dienstzeit verstorben sind. Auch deren Familienmitglieder und andere hochrangige, meist adelige Personen, wurden hier zu Grabe getragen. Voraussetzung war allerdings, dass sie sich zum protestantischen Glauben bekannten. Katholische Gesandte wurden hinge-

gen auf dem Friedhof im Vorhof von St. Emmeram bestattet.

Wissen Sie, wo sich der evangelische Gesandtenfriedhof in Regensburg befindet?

Dann sollten Sie schnell zum Stift greifen und eine ausreichend frankierte Postkarte mit der Lösung an folgende Adresse senden:

**Stadt Regensburg,
Hauptabteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**

**Altes Rathaus
Postfach 11 06 43
93019 Regensburg**

Oder senden Sie eine Mail an:

pressestelle@regensburg.de.

Einsendeschluss ist der 8. April 2013. Absenderangabe bitte nicht vergessen!

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir ein historisches Regensburg-Spiel „Grüner Tisch - Lange Bank“, von druckmal - Werkstatt&Galerie, das sich den Immerwährenden Reichstag zum Thema gemacht hat. Außerdem können Sie drei Spiele „Reise nach Regensburg“, ebenfalls von druckmal - Werkstatt&Galerie, gewinnen.

In unserer letzten Ausgabe haben wir nach der Partnerstadt

Odessa gefragt, mit der Regensburg seit 1990 verbunden ist. Der glückliche Gewinner des Preisrätsels ist Bernhard Schmits aus Regensburg. Er kann sich über ein Überraschungspaket aus unserer ukrainischen Partnerstadt freuen.

Ein Wochenende für zwei Personen in der Partnerstadt Brixen hat Claus Rietner aus Regensburg bei unserer Gesamtauslosung gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!



STADT
REGENSBURG

Städtische Bestattung

Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsangelegenheiten ab. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

- Erdbestattungen
 - Feuerbestattungen
 - Überführungen
 - Kostenlose Hausbesuche
- Tag und Nacht erreichbar

Tel. 5 07-23 46 und 5 07-23 47

Regeln Sie schon zu Lebzeiten Ihre Bestattung durch unsere Bestattungsvorsorge.

Wir beraten Sie unverbindlich und individuell:

Tel. 5 07-23 41 und
5 07-23 48

Bestattungsdienst der Stadt Regensburg • Bürger- und Verwaltungszentrum • D.-Martin-Luther-Str. 3

**NICHT KLECKERN. HIER WIRD
GEKLOTZT.**



DER FIAT DUCATO EASY mit bis zu

**€ 6.000,- * PREIS-
VORTEIL**

WIR LASSEN FAKTEN SPRECHEN.

Ihr Fiat Professional Händler:

Autohaus
Gebhardt
Persönlichkeit bewegt.

Friedenstraße 8, 93051 Regensburg
Tel.: 0941-9201965
E-mail: beyer@autohaus-gebhardt.de
www.autohaus-gebhardt.de



PROFESSIONAL

* Preisvorteil gegenüber der UPE des Herstellers. Aktionsangebot gültig bis 31.03.2013.